

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Vor der Flimmerscheibe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-501797>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vor der Flimmerscheibe

Alles folgt aufmerksam einer Sendung der schweizerischen TV, plötzlich ein brüsker Unterbruch und eine akustische Störung. Hörbar ist nur noch ein Hip-Hip-Hip-Hip ... Da ruft einer der Gäste: «Stellt um auf das deutsche Fernsehen, dort kommt dann das Hurral!»

## Unter Soldaten

Biskuit: iitlöchne Sandsturm

Gasmasken: Giftrüssel, Giftsack, Schnöregalosche, Taucherhangeloge

Vorderster Kinoplatz: Schützegrabe

Rizinusöl:

Soldatehonig, Schleusefett  
Füsel Fritz



Frauen stricken, um sich ihre angesammelten Wutausbrüche vom Leibe zu schaffen. Anstatt mit ausgestreckten Fingern und erhobener Stimme auf Kinder und Mann einzuhacken, greifen sie eilends zum Strickzeug und beginnen fieberhaft und rekordmäßig zu arbeiten. Während sie mit den Spitzen der Nadeln auf die unschuldige Wolle losstechen und grimmige Gesichter schneiden, kühlst das Temperament von selbst ab, der Wollappenz schluckt die Wut auf und wenn die Strickstunde zu Ende ist, hat sich die Gewitterstimmung wieder verzogen.

— Basler Volksblatt

## Die unverstandene Generation

Ein Teenager liebt Twist, ein Twen hört gern Jazz – was aber geschieht mit den Thirties, den Forties, den Fifties, jenen Menschen, deren Alter sich zwischen dreißig und sechzig Jahren bewegt und die wir so gleich, um nicht der Verknöcherung angeklagt zu werden, forsch und flott Thirts, Forts und Fifts nennen wollen? Wenn man nach den Zeitungen ginge, die Spezialseiten für Teens und Twens aufweisen (merkwürdigerweise gibt es nichts solches für Thirts, Forts und Fifts) und sich ihrer einfältigen Klassierung bedienen wollte, würde der Thirt ausschließlich Gershwin, der Fort Vivaldi und der Fift Bach hören!

Nun, lassen wir den Zeitungsschreiber die Simplizität der Klassifizierung. Sie werden auch einmal Thirts und Forts werden und dann wohl erstaunt feststellen, wie sogar

ein Thirt und ein Fort, ja ein Fift oder Sixt, an der Jazzmusik Freude haben kann, daß vielleicht einem Fift die Twistmusik recht angenehm in den Ohren klingt und ein Sixt sich gar am blasenden Gewoge von Ray Charles' Orchester ergötzt!



«Er ist mein Mann, Herr Wachtmeister, der Arzt hat ihm Tiefatemübungen verschrieben!»

Denn es gibt eben keine Altersgrenzen für Musik, weder für gute noch für schlechte, weder für moderne noch für klassische! Und wenn auch die Thirts, Forts, Fifts und Sixts in den Konzerten moderner Musik in der Minderheit sind, weil sie immerhin nicht mehr so viel freie Zeit haben und weil sie gerne auf Pfeifen, Trampeln und Johlen verzichten, so hören sie eben ihre Musik zuhause an Radio und Television oder entnadeln sie den Mikroillen. Es ist aus diesem Grunde für Teen- und Twenseiten-Schreiber angelegerlichst zu empfehlen, bei ihren Jazzbesprechungen nicht mit jedem

Satz über die Buckel von Thirts, Forts und Fifts zu hüpfen, im Ton: Was verstehen die alten Kläuse denn schon davon? Viel mehr jedenfalls, als ein von Dixielandgedudel umflutetes Twen-Schreiberchen sich erträumen läßt! Robert Da Caba

**MALEX**  
Schon  
ein einziges wirkt prompt  
bei Schmerzen  
und Unwohlsein